

Körperliche oder kognitive Beeinträchtigung – kein Problem

Beeinträchtigte Menschen verhalten sich anders. Aber müssen sie deshalb von der Gesellschaft ausgeschlossen werden? Ralf Eschweiler, Geschäftsführer der Stiftung Altried hilft betroffenen Menschen bei der Eingliederung, indem die Stiftung 380 Plätze in der Tagesstruktur, rund 180 Wohn- und 30 Ferienplätze anbietet.

Ralf Eschweiler, wer profitiert von Ihrer Stiftung?

Das sind unsere Menschen mit Beeinträchtigung. Wir sind eine Non-Profit-Organisation, die das Ziel verfolgt, den Menschen mit Beeinträchtigung ein möglichst einfaches Leben zu ermöglichen und sie so gut als möglich in die Gesellschaft zu inkludieren.

Apropos Eingliederung in die Gesellschaft.

Was bedeutet Inklusion für einen Menschen mit Beeinträchtigung?

Inklusion bedeutet ganz allgemein, dass jeder Mensch seinen individuellen Möglichkeiten entsprechend in der Gesellschaft teilnehmen und mitwirken kann. Ein sogenannter «normaler» Mensch wird von Kindesbeinen an darauf vorbereitet, all die vorgegebenen Situationen, die sich einem Menschen stellen, zu meistern, damit Teilhabe und Mitwirkung in der Gesellschaft möglich werden. Ein Mensch, der das nicht oder nur unzureichend kann, wird beeinträchtigt bzw. behindert. Deshalb schaffen wir in der Stiftung Altried Räume und Situationen, die unsere Menschen mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen meistern können und dadurch befähigt werden, nach ihren Möglichkeiten an der Gesellschaft teilzunehmen.

Was macht die Stiftung Altried für stark bis leicht beeinträchtigte Menschen attraktiv?

Wir bieten den Menschen attraktive Wohn- und Arbeitsplätze an, welche nicht von der Gesellschaft abgeschottet sind, sondern sich mitten in Wohnquartieren befinden. Das werden wir noch konzentrierter weiterführen. In Planung ist, die ganze Produktion unserer Produkte in ein Industriequartier zu verlagern und somit unseren Menschen den Umgang mit der Gesellschaft zu ermöglichen.

Weshalb braucht es Stiftungen wie Ihre, welche Menschen mit Beeinträchtigung in den Mittelpunkt rücken und sie beruflich fordern und fördern?

Das Ziel einer Gesellschaft sollte es doch sein, dass alle Menschen an ihr teilnehmen können. Ist dies der Fall, dann braucht es die Stiftung Altried und andere natürlich sehr.

Finden Sie, dass allgemein zu wenig gemacht wird, um Menschen mit starker Beeinträchtigung in den Alltag zu integrieren?

Ich sehe dies nicht als einen statischen Zustand. Im Moment befinden wir uns in einem Prozess. Das Ziel ist, alle Menschen mit Beeinträchtigung je nach Stärkegrad möglichst in die Gesellschaft zu integrieren. Jemand mit einer leichten Beeinträchtigung kann möglicherweise auch einmal in einem «normalen» Unternehmen arbeiten. Wohingegen jemand mit sehr stark ausgeprägter kognitiver Beeinträchtigung es da schwieriger hat, aber trotzdem in die Gesellschaft integriert werden kann. Bei uns stellen stark kognitiv beeinträchtigte Menschen beispielsweise einen wunderschönen Kalender her, der dann gut verkauft wird.

Was müsste sich verbessern?

Wünschenswert wäre es, wenn Industriefirmen und andere Arbeitgeber häufiger bereit wären, Menschen mit Beeinträchtigung in den Arbeitsmarkt zu integrieren.



Das ZwiBack-Team (www.zwiback.ch)

Momentan ist immer noch die zu grosse Angst vorhanden, dass man mit Menschen mit Beeinträchtigung nicht arbeiten kann, da der Umgang mit ihnen anders ist. Deshalb gibt es bei uns auch Coaches, welche dabei helfen können, die Menschen in Unternehmen zu integrieren. Im Grossen und Ganzen bin ich aber gar nicht so unzufrieden mit der aktuellen Situation.

Welche beruflichen Möglichkeiten stehen den beeinträchtigten Personen bei der Stiftung Altried zur Verfügung?

Grundsätzlich bieten wir Ausbildungen in der Gastronomie, Hauswirtschaft und in der Produktion an. In den gleichen Bereichen stellen wir auch praktischere Ausbildungen zur Verfügung. Sie können diese als eine Art Anlehre verstehen. Wir sind aber nicht die klassische Ausbildungsinstitution, da bei uns vor allem stark kognitiv beeinträchtigte Menschen sind.

In unserem Bistro ZwiBack in Dübendorf mit dem dazugehörigen Hotel arbeiten beispielsweise Menschen, welche in der Gastronomie sonst nie eine Chance hätten. Bei uns geht es zwar etwas langsamer zu und her und es braucht Unterstützung durch Fachpersonal. Das merken die Gäste jedoch nicht, und den Mitarbeitenden wird so eine normale Arbeit ermöglicht bei hoher Qualität und Zufriedenheit der Gäste. Das bestätigen die sehr guten Bewertungen auf [booking.com](https://www.booking.com)

Menschen mit Beeinträchtigung brauchen eine ihnen angepasste Tagesstruktur.

Wie kann so ein Tag aussehen?

Es kommt da natürlich ganz auf den Grad der Beeinträchtigung an. Was ich Ihnen aber für die Menschen in einer Tagesstätte sagen kann: Jeder neue Tag sieht anders aus als der vorherige. Man darf sich nicht einen normalen acht-Stunden-Arbeitstag vorstellen, wie wir ihn von Durchschnitts-Arbeitnehmenden gewohnt sind. Es stehen auch Aktivitäten wie gemeinsames Spazieren und Kochen auf dem Arbeitsplan.

Wie gestaltet sich der Austausch mit den Angehörigen der handicapierten Personen?

Auch hier spielt die kognitive Beeinträchtigung des Menschen eine Rolle. Wenn die Verwandten keine Beistandsberechtigung haben, kann die beeinträchtigte Person für sich selbst entscheiden. Grundsätzlich pflegen wir aber einen sehr guten Kontakt und Austausch zu den Angehörigen. Wir sind uns bewusst, dass wir erwachsene Personen bei uns haben und keine Kinder. Wenn immer möglich besprechen wir ein Anliegen mit den Menschen direkt vor Ort, da die Entscheidungsgewalt je nach Beeinträchtigung hoch ist.

Welche medizinische Betreuung haben die Bewohner und Arbeitnehmenden vor Ort?

Wir haben eine Heilmärsch, die einmal pro Woche bei uns vorbeikommt und einen Heimpfychiater. Zusätzlich bieten wir einen 365-Tage Gesundheitsdienst an. Bei uns gilt jedoch freie Arztwahl, das heisst, dass jeder seinen eigenen Arzt haben kann.

Sie bieten wie erwähnt auch 30 Ferienplätze an.

Welche Vorzüge bieten Sie den Gästen?

Die ganze Infrastruktur ist auf stark körperbehinderte Menschen ausgerichtet, was normale Hotels nicht anbieten. Beispielsweise können gewisse Menschen aus dem Autismus-Spektrum, welche unter der immer stärker zunehmenden Reizflut leiden, Ferien in einer normalen Umgebung nicht geniessen. Wir schaffen in unserem Ferienzentrum Wannental in Gontenschwil AG in einem Erweiterungsbau angepasste Räume mit wenig Reizen, sodass auch diese Menschen Ferien haben und sich wie alle anderen erholen können.

TEXT ISHAN ILANGAKOON

stiftungaltried &

Raum für Entwicklung

Überlandstrasse 424, 8051 Zürich